

Walliser Wanderbilder.

Von H. Fruhstorfer.

(Fortsetzung.)

16. Juli 1919.

Talwärts nach Brig, wo ich spät abends ankomme. Der seit einiger Zeit eingestellte neue Orient-Express Triest—Paris fuhr in den Bahnhof ein. Publikum: Englische und französische Offiziere, Pariser Kokotten, die mit der üblichen Frivolität von den Fenstern aus den Passanten am Perron zunicke, und Schieber aller Nationen. Um 12 Uhr nachts traf ich in Sion ein.

17. Juli 1919. Val de Nendaz.

Um 8 Uhr morgens verließ ich Sitten und wanderte in südlicher Richtung in den blauachenden Morgen hinein und passierte zwei Brücken und kurze Strecken stanbiger Straßen. Es begegnete mir viele Wagen und Frauen, die auf Maultieren zur Stadt reiten. Dann bergan, durch grandiose Obstkulturen, Kirschen, Weichsel, Birnen, Quitten, vor allem aber Aepfel. An schuncken Dörfern vorbei, setze ich meinen Weg eiligst fort bis zu einem Orte Namens Brignon. Ueber Brignon fing ich an Umschau zu halten und zu meiner namenlosen Freude war das erste Orthopteron, das mir entgegenkam, *Platyceis saussureana* Frey-Gessner. Voriges Jahr lernte ich die Art als Bewohner des Erlen- und Vacciniumgebüsches am Monte Tamaro im Süd-Tessin kennen. Hier fand sie sich auf einer eben gemähten Wiese in Gesellschaft von *Thamnotricorn cinereus* L. und *Platyceis grisea* F. Da ich eine ganze Anzahl einheimste, so war durch deren Auffindung der Zweck meiner Reise ins Wallis erreicht. Als ich die Tiere aber eintütete, bemerkte ich, daß ich unterwegs meine Brieftasche mit sämtlichen Ausweispapieren — die seit dem Krieg auch in der Schweiz unentbehrlich sind — und einigen Banknoten verloren hatte. Wermut in den Becher meiner stillen Freude!

Meinen Weg fortsetzend, gelangte ich in das malerische Dorf Benson. Auf einer fetten Wiese am Rande eines Wassergrabens eroberte ich dort noch mehr *Platyceis saussureana* und traf neben ihnen auch einige *Platyceis roeseli* Hagenb., die ich bisher noch nicht lebend gesehen hatte. Von Acrididen machten sich zahlreiche *Arcyptera fusca* Pall., die lärmenden *Stenobothrus morio* F. und *lineatus* Pz. bemerklich. Durch Erlen- und Birkenwäldchen kam ich auf weite blumige, von Steinmauern eingefaßte Wiesen, die mit der gemeinen Umbellifere *Chaerophyllum hirsutum* L. durchsetzt waren. Auf jeder Blüte erglänzten 2—4 *Cetonia aurata* wie Juwelen auf den Fingern einer schönen Frau. Ueber den Weg selbst liefen hurtig *Cicindelen* und sprangen *Arcyptera fusca* Pall. Auf etwa 1200 m Erhebung begab ich mich auf die westliche Talseite. *Melilaea dictynna* L. und *Lycena arion* L. wiegten sich auf Blumen. Hin und wieder zog ein *Par-nassius apollo* vorüber. An den Mayens¹⁾ von Saacenz vorüber, prächtigen Pfahlbauten, finde ich die Landleute bei der Heuernte. Die Frauen tragen die bekannten Walliser Schifflüte und alle grünen, auch erlauben mir alle kreuz und quer durch die Wiesen zu stürmen. Am Rande eines Gehölzes finde ich die merkwürdige Ranunculaceae, das Christ'ophskraut, *Actaea spicata* L. mit kleinen weißen Blütentrauben und schwarzen glänzenden Beeren. Nun wieder talwärts, um ganz nahe und über dem Hauptorte Nendaz selbst noch eine reiche Ernte zu halten. Auf einem Abhang, der eben gemäht wurde, ein prächtiges Bild reichsten Orthopterenlebens. *Declitus*, *Arcyptera fusca* und *Stenobothrus morio* in sinnverwirrender Menge, *Stenobothrus viridulus* L. und auch *Platyceis saussureana* daneben. Die meiste Freude löste aber *Podisma alpina* Koll. aus mit seiner glänzenden, hellgrünen, breit schwarz linierten Uniform. Dann ins Dorf Nendaz, wo großer Betrieb herrschte. Ueberall wurde gebaut und Wagen mit Heu passierten ein und aus, ein mir, der ich den stillen, verschlafenen Tessin

gewohnt bin, ganz neues Bild. Nur ungenügend verließ ich das von vielen Brunnen und Gärten unterbrochene Dorf, um mit der Post talwärts zu fahren. In der Postkutsche lernte ich zwei Forstinspektoren kennen, die mir viel Interessantes über Land und Leute erzählten. Einer von meinen neuen Bekannten, Mons. DE WERRA, lieb mir seine Siegfriedkarte für die von mir geplante Tour über den Rawilpaß. Zwei Kilometer vor der Stadt Sion stieg ich aus. *Ononis natrix* L. vergoldete kiesige Stellen am Wege und den Hängen, die ich verließ, um eine weit-ausgedehnte Moorwiese aufzusuchen, die mit *Epipactis palustris* Crantz, der Sumpfwurde, bestanden war. *Locusta viridissima* L. lärnte an ihrem Rande und im kurzen Gras entlang den Wassergräben waren *Stenob. parallelus* Zett., sowie *dorsatus* Zett. anzutreffen. In einem Phragmites-, Equisetum und Menthabestand fing ich einen echten Sumpfwiesebewohner, den ungeschlachten, unbeholfenen *Mecostethus grossus* L. und noch einige *Platyceis roeseli* Hagenb.

Wieder im Gasthof angekommen lerne ich einen äußerst sympathischen Engländer kennen, Mr. LARDEN von Cheltenham, der dort Anfang Januar 1920 gestorben ist. Auf seinen vielen Schweizer Reisen trieb er Bergsport und sammelte Kopien von Inschriften auf Holzbauten, namentlich des Lötschentals, über welche er ein illustriertes Werk herausgegeben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Meine Bolivia-Reise.

Von A. H. Fassl, Teplitz.

III.

Die gemäßigste Zone bei Coroico.

(Fortsetzung.)

Von den in der Dämmerung und bei trübem Wetter fliegenden Brassoliden sind in diesen Gebirgswäldern beheimatet: *Caligo phokylides*, *Opsiphanes salei nicandrus*, *Narope anartes* und *Opoptera bracteolata*; von der letzteren schönen Form entdeckte ich hier auch das viel breiter gelb gezeichnete ♀. Auch die violette, gelb gezeichnete, große *Eryphanes zolvizora*, die ich hier mehrfach und in beiden Geschlechtern fing, gehört ausschließlich dieser Höhenregion an.

Schon früher hatte ich einmal an anderer Stelle auf die Eigentümlichkeit hingewiesen, daß ein großer Teil der in der Höhe von Coroico beheimateten Tagfalter in sitzender Stellung ein auffällig ähnliches Zeichnungs- und Färbungsmotiv der Flügelrückseiten aufweisen; nämlich Schimmel-, Silber- oder weiße Emailfleckung auf dunklem, meist ockerbraunem Grunde. Ich vermutete, daß diese Zeichnungsanlage der braunen, mit Wassertropfen besetzten Baumrinde ihrer ewig feuchten Heimat, der kühlen Yungas-Urwälder, entspricht. Ich verweise in dieser Hinsicht nur auf folgende, hier beisammen vorkommende Schmetterlingsarten: *Prepona buckleyana*, *xenagoras garleppiana*, *Adelpha helepeckii*, *Opoptera bracteolata*, *Eryphanes zolvizora*, *Caligo phokylides*, *Catargynnis argyritis*, *Daedalus dinias*, *Lymanopoda abpunctata*, *Oxeochistus duplex*, *Steroma superba*¹⁾. Wer sich die

1) Sämtliche genannte Arten sind abgebildet in den Groß-Schmetterlinge der Erde, Bd. V, Tafel 51, 52, 57, 58, 108 und 113. d. Red.

1) Sommerdörfer, Maisensässe, italienisch Monti.

Mühe nimmt, diese Falter, oder auch nur einen Teil derselben in einen Kasten mit Doppelglas zusammenzustecken, der wird sich von der ähnhchen Färbung der Tiere auf der Rückseite selbst überzeugen können.

An einer besonders aussichtsreichen Stelle, oberhalb des Rio Songo, bei 1200 m Seehöhe betrieben ich und später mein Bruder in einem stabil eingerichteten Lichtfanghäuschen während zweier Jahre auch den Nachtfang mit unseren großen Karbidlampen. Das Resultat waren wohl mehr als 50 000 Nachtfalter, von denen freilich ein großer Teil stundenweit aus den tieferen, heißen Urwaldtälern herbeigeleckt wurde. Merkwürdigerweise ergab der später in den tieferen Flußniederungen betriebene Lichtfang bei weitem keine so guten Resultate wie hier oben in der Höhe. Ich glaube dies auf die abends hier meist lagernden dichten Nebelmassen zurückführen zu müssen, die den Anflug aus Licht außerordentlich begünstigen, während die tropischen, tieferen Täler meist kalte, klare Nächte mit wenig Anflug haben.

Die hier aus Licht gekommenen SpHINGIDEN fing ich alle auch noch tiefer in der heißen Zone und werde im nächsten Abschnitte ein Verzeichnis sämtlicher dort gefangenen Schwärmerarten veröffentlichen.

Aus der Unzahl der übrigen, hier erbeuteten Heteroceren will ich im nachstehenden nur einige der markantesten Formen anführen.

Von den zahlreich vertretenen Aretiden ragt neben mehreren glasigen *Pericopsis*-Arten besonders die ebenso seltene als schöne *Automolis grandis* (rosenrot und honiggelb) hervor; die *Notodontiden*, echten *Bombyciden* und *Lasiocampiden* sind durch eine Unmasse von Arten vertreten, die noch der Bearbeitung durch Spezialisten harren.

Auch die Familie der Saturniden glänzt in meiner Nachtfalterausbeute von dort durch ebenso stattliche wie seltene Vertreter. Von *Automeris* erwähne ich: *metzli*, *egusa*, *latus*, *irene*, *pyrrhomelas*, *nausica*, *abdominalis*, *aulestes*, *viridescens*, *cinetistriga* und mehrere noch unbestimmt gebliebene, wahrscheinlich neue Formen. Von *Dirphia* kamen des öfteren *speciosa*, die wollige *triangulum* und *agis* zum Lichte. *Eacles aroa*, *penelope*, *fenestrata*, *ormondei*, *loocoon* sowie eine ganze Anzahl *Adeloccephala* spec. und *Syssiophinx molina* brachte mein Lichtfang von hier. Außer sechs meist häufigeren *Attacus*-Formen wären mehrere *Arsenura* erwähnenswert, so auch die riesigen *A. arcei* und die seltene *panderosa*, vor allem aber die gigantische *A. hercules*, deren monöströse, stark behaarte ♀ zu den mächtigsten Nachtfaltern der Erde gehört. Die Gattung *Dysdaemonia* war hier durch zwei seltene, langgeschwänzte Formen vertreten: *D. glaucescens* und *andina*. Eine besonders große Ueber-raschung bot die Sylvesternacht 1913, in der mein Bruder, genau um die Mitternachtsstunde, eine neue, sehr markante Form von *Copiopteryx semiramis* fing, die gedrungenere, kürzer und breiter geschwänzt und kräftiger gezeichnet als die Stammform ist und die ich in den Annalen des Wiener Hofmuseums als *C. semiramis steindachneri* beschrieb und abbildete.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber sekundäre sexuelle Organe der Morphiden und anderer Tagfalterfamilien nebst Angaben über den Geruch einiger kolumbianischer Tagfalter.

Von E. Krueger, Halle a. S.

Nach FRUHSTORFER (Seitz, Groß-Schmett. V. S. 333) sind bei den Morphiden abgesehen von einer Reibefläche am basalen Teil der Vorderflügel sonstige sekundäre Merkmale nicht vorhanden. Dies ist nicht zutreffend. Bei den ♂♂ aller von mir daraufhin untersuchten *Morpho*-Arten (*achilleus*, *patroclus*, *deidamia*, *granadensis*, *pleides*, *menelaus*, *amathonte*, *theseus*, *perseus*, *rhetenor*, *cypris*, *adonis*, *sulkowskyi* und *rhodopteron*) und damit auch wahrscheinlich aller übrigen ist ein solches vorhanden. Dies für die schärfere Abgrenzung der Familie ev. nicht unwichtige Organ besteht in einem Dufthaarbüschel, das am Hinterleibsende beiderseits von den Valven in einer Art Tasche verborgen liegt. An das IX. Segment ist hinten oben der unpaare Rückenhaken (uncus) und unter diesem jederseits ein zweiter zweispitziger Haken (scaphium) angesetzt. Unter dem Ansatz des letzteren geht der Hinterrand des IX. Segmentes in eine nach vorn konvexe Leiste über, welche unten gleich der der anderen Seite mit dem etwas einspringenden Valvenschluß zusammenstößt. Nach hinten geht diese Leiste jederseits in die Valve über. Vorn setzt dicht vor ihr die Verbindungshaut mit dem VIII. Segment an. Das IX. Segment ist mit seinem vorderen Abschnitt bei gewöhnlicher ruhiger Körperhaltung ganz in das VIII. hineingeschoben, so daß durch den konvexen Verlauf der Leiste jederseits eine Art Tasche zwischen Valve und Segment VIII entsteht. In dieser Tasche ist die distal liegende Hautfläche besonders in der Nähe der Leiste mit einer dicken Schicht von Dufthaaren besetzt, die bei einzelnen Arten bis 2½ mm lang sind. Drückt man bei einem frischen *Morpho*-♂ den vorderen Teil des Hinterleibes zusammen, so werden die Haare mit ihrer Unterlage in Form einer Halbkugel hervorgewölbt und verbreiten dann einen auch für uns sehr deutlich wahrnehmbaren und meist sehr angenehmen Geruch. Möglicherweise wird dieselbe Wirkung durch starkes aktives Ausstrecken des Hinterleibes erreicht. Beim lebenden Tier sah ich jedoch nie, daß das Organ gezeigt wird. Bei *achilleus*, *patroclus*, *theseus*, *perseus*, *adonis*, *sulkowskyi*, *rhodopteron* fand ich den Geruch deutlich vanilleähnlich, besonders stark bei *achilleus* und *patroclus*. Bei *menelaus* *theseus*-♀ und zuweilen *theseus*-♂ gleich Vanille mit einer leichten Beimengung von Äpfeln. Bei *deidamia* äpfel-bis theenähnlich oder auch gleich abgestandnem Wein. Bei *rhetenor* gleich Veilchen oder Äpfeln, frisch gewöhnlich mit einer schärferen, weniger angenehmen Beimischung, etwa von Meerrettig oder Knoblauch. Auch bei einzelnen ♀♀ konnte ich einen schwachen Geruch wahrnehmen, obwohl ihnen dies Duftorgan fehlt. Bei *achilleus*, *deidamia*, *rhetenor*-♀ dem des ♂ ähnlich, nur bedeutend schwächer; bei *patroclus*-♀ leicht äpfelähnlich. Die Farbe der Dufthaare war im allgemeinen weiß, leicht gelbweiß bis grauweiß. Bei *sulkowskyi* und *rhodopteron* mehr oder weniger schwarz:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Fassel Anton Heinrich

Artikel/Article: [Meine Bolivia-Reise. \(Fortsetzung.\) 34-35](#)